

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 147.

Welzheim, Donnerstag den 25. September 1873.

Auß. 800.

Einladung zum Abonnement

auf den wöchentlich 4mal erscheinenden

„Boten vom Welzheimer Wald.“

Derselbe bringt in kurzer verständlicher Weise alle Tagesbegebenheiten, Schwurgerichtsverhandlungen, Mittheilungen über Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie, die neuesten Erfindungen, belehrende und unterhaltende Aufsätze u., sowie ein reichhaltiges Feuilleton mit ausgewähltem Inhalt.

Wegen seiner allgemeinen Verbreitung im Bezirk Welzheim und angrenzenden Orten eignet sich der „Bote vom Welzheimer Wald“ insbesondere zu Anzeigen jeder Art.

Zu zahlreichen Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal laden wir hiemit höflich ein. Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Redaktion nehmen Bestellungen an.

Welzheim im September 1873.

Die Redaktion
des „Boten vom Welzheimer Wald.“

Württemberg.

Stuttgart, 21. Sept. Ein gräßlicher Vorfall, wie er Gottlob nur äußerst selten vorkommt, hat heute in unserer Stadt ungemeine Sensation erregt. Ein junger, kaum in der Mitte der Dreißiger stehender Bürger, der nicht ohne Mittel ist, vielmehr ein gutes Geschäft, eine Conditorei besitzt, nahm sich kurz nach 11 Uhr das Leben, indem er sich vom Stifstkirchenthurm herab auf das Straßenpflaster stürzte. Wie versichert wird, zeigte der Unglückliche schon seit längerer Zeit Spuren starker Melancholie, die besonders dadurch in letzter Zeit sich steigerte, daß ihm mitgeteilt wurde, die Leute halten ihn für wahnsinnig. Dies soll ihn so desperat gemacht haben, daß er schon vor einigen Tagen sich in den Neckar stürzen wollte. Davan noch rechtzeitig verhindert, führte er heute sein Vorhaben in der schauerlichen Weise aus. Er soll seinen Hut voraus hinabgeworfen haben und dann nachgesprungen sein, wie solche behaupten, die ihn beobachtet haben wollen. Den ganzen Tag bis zum späten Abend wurde der Platz, wo der Unglückliche zur Erde gekommen, nicht leer, obschon die Behörden bei Zeiten dafür gesorgt hatten, daß alle Blutspuren weggewischt und vertilgt wurden.

— Gestern feierten die Israeliten ihr Neujahrsfest 5633. Die Läden und Bankhäuser waren geschlossen. Auf der Königsstraße bemerkte gar festlichen Putz und vielfach die Passage hindernde Gruppen von Damen und Herren Israels.

— Die Schüler des obern Gymnasiums hielten am Freitag Abend eine Nachfeier des Sedans-Festtags auf dem hiesigen Schießhause ab. Die Leitung üb. nahmen die Hrn. Oberstudienrath Rektor Dr. von Schmid und Professor Dorn. Deklamationen und Gesänge bildeten den Centralpunkt des patriotischen Festes. — Anknüpfend an diese für Deutschland hochwichtige Jubelfeier theilen wir folgende Deutung des Namens Sedan mit. Liest man Sedan von vornen, so heißt es mit den Anfangsbuchstaben: „So endete der Abenteurer Napoleon“. Rückwärts: „Napoleons Anfang December, Ende September.“

Stuttgart, den 22. September. (Börsenbericht.) Die Witterung war in den letzten Tagen schön und warm, wodurch sich die

Hoffnungen für den Herbst wieder wesentlich steigerten, dagegen ist heute schon ein wiederholter Umschlag eingetreten.

An den ausmärtigen Getreidemärkten machte sich in der verfloffenen Woche keine erhebliche Veränderung bemerkbar, indem fast allwärts eine ruhige Stimmung bei kleinen Preisschwankungen vorherrschend blieb und nur an den süddeutschen Märkten konnte die Nachfrage nicht vollständig befriedigt werden, in Folge dessen sich auch die Preise wiederholt etwas steigerten.

Die heutige Börse war wegen des israelitischen Festtags wenig belebt und die Umsätze beschränkten sich auf den nöthigsten Bedarf. Der Hopfenmarkt ist immer noch schwach befahren, da es durch die ungünstige Witterung an trockener Waare mangelt. Die zu Markt gebrachte Waare wurde rasch verkauft.

Wir notiren:

Weizen russ. 9 fl. 6 bis 20 Kr.

„ bair. 9 fl. 42 Kr.

„ amerik. 9 fl. bis 9 fl. 12 Kr.

„ italien. 9 fl. 24 Kr.

Kernen 9 fl. 36 Kr. bis 54 Kr.

Roggen 6 fl. 36 Kr.

Gerste bayr. 7 fl. 18 Kr.

„ ungar 7 fl. 18 bis 48 Kr.

Hafer 5 fl.

Kohlweizen 8 fl. 30 Kr.

Hopfen 66 bis 75 fl.

Mehlpreise per 100 Mgr. incl. Sac.

Mehl No. 1: 28 fl. 12 bis 48 Kr.

„ „ 2: 26 fl. 12 bis 36 Kr.

„ „ 3: 23 fl. 30 bis 24 Kr.

„ „ 4: 19 fl. bis 19 fl. 48 Kr.

U d w i g s b u r g, 20. Sept. Ueber den heute Nacht um 2 Uhr auf hiesigem Bahnhof eingetretenen Unglücksfall erfuhren wir, daß der den Schnellzug begleitende Zugführer wahrscheinlich von dem in Bewegung gesetzten Zuge überfahren wurde, nachdem der Verunglückte auf den Schienen gefallen war. Der Körper wurde bergestalt durchschnitten, daß das Eingeweide aus demselben herausdrang und auf dem Bahnkörper gesammelt werden mußte.

T ü b i n g e n, 22. Sept. Heute Nacht 1 Uhr ertönten die Landfeuer signale. In dem eine Stunde von hier entfernten Pfrondorf brannten zwei Häuser nebst Oekonomiegebäuden ab. — Die Hopfenernte ist nun nahezu vollendet. Das Erträgniß ist nach jeder Hinsicht ein sehr befriedigendes. Wenn auch angenommen wird, daß der Hopfen im Gewicht zurückschlage, so wird dieß durch das Quantum wieder ausgeglichen.

Aus R e u t l i n g e n, 20. Sept., berichtet die dortige „Schwarzw. Kreiszeitg.“: „Im Lauf der letzten Woche war hier die Hopfenerte im besten Gang. Wir erhielten Feuer ein Produkt, das jedenfalls als Primaqualität bezeichnet werden kann und sich als Handelsgut für den Export eignet. Zu constatiren ist noch, daß mit besonderer Rücksicht auf handlungsgute Waare das Pflücken sehr vorsichtig vorgenommen wurde und daß die gegenwärtig allgemeine Klage der Händler, es sei der Hopfen in ganzen Büscheln gepflückt und sie erhalten dadurch statt lauter Hopfen so viel Holz in der Waare, hier nicht zutrifft, da hier, besonders auch bei den städtischen Verwaltungen, streng darauf gesehen wird, daß jede einzelne Dolbe an ihrem kleinsten Stielchen gepflückt wird. In nächster Woche gibt es bereits saubere Waare.“

H e i l b r o n n, 23. Sept. Neu erkrankt 2 Personen, Todesfälle 2, genesen 1. In Behandlung 3 Personen im Spital. In der Stadt keine Erkrankten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. So eben ist das vierte Heft des preussischen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870 erschienen. Es schildert den fluchtartigen Rückzug der Franzosen nach dem 6. August, erörtert die auf deutscher Seite gehegten weiteren Pläne, welche dann durch die Schlacht vom 14. August, von Colombey-Mouilly, wie sie genannt wird, durchkreuzt wurden, so daß dann der Krieg einen wesentlich andern als von Seiten der Oberleitung erwarteten Fortgang nahm, und schildert den Vormarsch der ersten und zweiten Armee bis einschließlich zu der von der ersten Armee (damals noch Steinmetz) geschlagenen Schlacht vom 14. August. Die rücksichtsvolle Schonung in allen persönlichen Verhältnissen, welche das Generalstabswerk überhaupt auszeichnet, drückt sich auch in dem folgenden Gesamturtheil über die Schlacht aus. Es heißt: „Die Schlacht charakterisirt sich in ihrer Entstehung und ihrem Verlauf als eine vom richtigen Gefühl eingegebene Angriffsimprovisation, welche um des höhern Zweckes willen freilich auch Nachteile mit in den Kauf zu nehmen hat. Die den Truppen bekannt gewordenen und von ihnen zum Theil selbst erkämpften Erfolge bei Weissenburg, Wörth und Spicheren hatten in ganzen deutschen Heere eine hohe Siegeszuversicht hervorgerufen. Auf dem Vormarsch von der Saar nach der Mosel war man wiederholtlich an Punkten vorübergekommen, wo der Feind hätte offenbar zur Vertheidigung vorbereiteten Stellungen ohne weiteres verlassen hätte. Dieser fortgesetzte Rückzug ohne allen Aufenthalt und Widerstand mußte schon an und für sich bei dem deutschen Heere das Gefühl einer hohen Ueberlegenheit erzeugen und den Wunsch rege machen, den anscheinend eingeschüchterten Gegner einmal wieder zum Stehen zu bringen. Hierzu kam für die erste Armee noch ein gewichtiges Motiv, nämlich der natürliche Wunsch, die Aufgabe der zweiten Armee zu erleichtern, welche, wie man wußte, sich nach Ueberstreiten der mittleren Mosel einem weiteren Abzug des Feindes entgegenzuwerfen hatte. Die zweite Armee stand aber damals zum größten Theil noch diesseits des Flusses; um also die nöthige Zeit für die Lösung dieser Aufgabe zu gewinnen, galt es, den Gegner bei Metz festzuhalten, die von ihm beabsichtigte Bewegung nach Westen möglichst zu verzögern.“ Der Beschreibung der Schlacht ist eine treffliche Karte beigegeben und 7 Skizzen erläutern den Text dieses Heftes.

Berlin, 20. Sept. Das Programm der Festlichkeiten, welche zu Ehren des Königs von Italien hier und in Potsdam stattfinden sollen, hat gegen die ursprünglichen Aufstellungen eine Beschränkung erfahren. So wird die früher in Aussicht genommene große Parade auf dem Tempelhofer Felde nicht abgehalten. Die betreffenden Truppenvorführungen bestehen allein in Exercitien und einer Parade, welche am 24. d. M. bei Potsdam erfolgen sollen. Bei der Ankunft des erlauchten Gastes, am 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, werden denselben auf dem Görlitzer Bahnhofe der Kaiser und König sowie die königl. Prinzen empfangen und zu seiner Wohnung nach dem königl. Schlosse geleiten. Zur Empfangsbegegnung versammeln sich auch die Staatsminister, die hier anwesenden Generale und hohe Hofbeamte auf dem Bahnhofe, wo eine Ehrenkompanie mit einem Musikkorps die militärischen Honneurs macht. Der deutsche Gesandte am königl. italienischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Kendall, welcher gestern früh aus Rom hier eingetroffen ist, wird zunächst nur für die Dauer der hiesigen Anwesenheit des Königs Victor Emanuel in Berlin verbleiben.

Zu den blühendsten und gewinnbringendsten Industriebranchen Berlins gehört gegenwärtig die Fabrikation von Fortepianos und Nähmaschinen, deren Erzeugnisse die weiteste Verbreitung finden. Der jährliche Absatz Berlins an Pianinos beträgt durchschnittlich 12,000 Stück zu Preisen von 200—400 Thaler, an Flügeln 400—500 Stück zu Preisen von 400—1000 Thaler. Die Zahl der in Berlin gefertigten Nähmaschinen verschiedener Systeme beläuft sich im Jahr auf nicht weniger als 70—75,000 Stück mit einem Produktionswerth von 1—1¹/₂ Mill. Thlr. Das Absatzgebiet für Berliner Nähmaschinen umfaßt alle civilisirten Länder, mit Ausnahme Nord-Amerikas, wo Zölle und Patente die Einföhrung fremder Fabrikate ausschließen.

Während alle ausländische, namentlich englische Zeitungen Zeugniß dafür ablegen und nicht genug rühmen können, wie toll und mit welcher Mäßigung die deutschen Soldaten ihren Abzug von Verdun bewerkstelligt haben, läßt sich's ein großer Theil der französischen Presse nicht nehmen, sie zum Abschiede mit Röth zu bewerfen. So erzählt u. A. die „Patrie“ von den abziehenden Deutschen: „Die Soldaten sind wie die Packesel überladen und durch ihre über Gebühr aufgebauchten Säcke ist leicht eine Anzahl da und dort „entliehener“ Utensilien erkennbar, die nicht ordonnanzmäßig sind. Aus Gründen thun die Offiziere, als sähen sie nichts. Wenn man die umfangreichen Koffer durchsuchen könnte, die sie mit der Eisenbahn abschicken, so würde man ganz andere Dinge als Uniformen darin finden.“

— Nach ziemlich wahrscheinlicher Annahme steht dem deutschen Reichstag im nächsten Frühjahr eine Einberufung zu einer kurzen Session bevor, um dann wieder bis zum Herbst zu pausiren und von da ab regelmäßig gegen Jahreschluß seine Hauptsessionen zu halten. Man gedenkt auf diese Weise dem verhängnißvollen Zusammenfallen der Reichstags- und Landtagsitzungen aus dem Wege zu gehen.

* Die Nerven des Fürsten Bismarck scheinen wieder einmal nicht in Ordnung zu sein. Die „Spen. Ztg.“, welche in der Lage ist, wenn auch nicht gerade dem Reichskanzler selbst, doch wenigstens dessen Amanuensis Rother Bucher oder Herrn Megidi den Puls zu fühlen, constatire bereits, daß „wiserem Bercey“ die letzten Unterbrechungen seines Bandaufenthalts, wie Siegesfeier und dergleichen, nicht gut bekommen seien, und daß er möglicherweise wieder bis Weihnachten in den Armen seines Käthchens werde zubringen müssen. Wir müssen uns also erfahrungsmäßig darauf gefaßt machen, daß der angeblich „Kampfwunde“ eines schönen Tages plötzlich von Barzin aufbricht, in Berlin erscheint und alle Welt durch sein vortreffliches Aussehen, die Sicherheit und das Siegestolze seiner Haltung und seinen „katholischen“ Humor (von dem die Opposition des Landtags und Reichstags am besten zu erzählen weiß, da er sich allzugerne an ihr übt und schämt) überrascht. Bei der Siegesfeier soll sich Bismarck übrigens auffallend im Hintergrund gehalten haben, und einen der Gründe hierfür plaudert ein Officier der Wilhelms-Strasse aus. Der Reichskanzler soll nämlich der Ansicht sein und dieser Ansicht auch wiederholt zu anderen ihm nahestehenden Personen bei jener Gelegenheit Ausdruck gegeben haben, daß die Feier in dem Charakter einer rein preussischen, wie er eben an diesem Tage zum Ausdruck gelangt sei, einem politischen Fehler nahe komme. Gebe man dieser Feier einen ausschließlich preussischen Charakter, so feiere man damit nicht nur die Siege über Frankreich, Dänemark und Oesterreich, sondern man feiere auch gleichzeitig damit die Niederlagen der süddeutschen Staaten, welche 1866 Preußen gegenüber gestanden haben. Sei das nun auch historisch richtig, so dürfe man doch nicht vergessen, daß es eine Mißstimmung bei den süddeutschen Staaten hervorgerufen müsse, und man wisse nicht, ob über kurz oder lang für den Fall eintretender Vermittlungen die Hälfte dieser Staaten wiederum in Anspruch genommen werden müsse. Die Verhältnisse in Frankreich seien nicht der Art, daß man unbedingt Vertrauen in sie setzen könne, und wenn allerdings augenblicklich wohl nicht zu befürchten sei, daß Frankreich so leicht die europäische Ruhe in dieser kurzen Zeit stören werde, da hiezu vor Allem eine festgegliederte Armee und namentlich eine starke und felonüchtige Cavallerie und Artillerie gehöre, über die Frankreich momentan noch nicht gebieten könne, so sei es doch immerhin mißlich eine solche Mißstimmung unter den deutschen Bundesgenossen nachzurufen, es wäre deshalb wünschenswerther gewesen, der Feier einen allgemeinen deutschen Charakter zu geben. In diesem Sinne soll sich Fürst Bismarck auch in den Vorberhandlungen über diese Feier ausgesprochen haben, mit seiner Ansicht jedoch in der Minorität geblieben sein. Der einzige und hauptsächlichste Verstimnungs-Grund wird übrigens die Verschiedenheit der Ansichten über den preussischen Militär-Particularismus kaum gewesen sein, und so dürfen wir uns immerhin auf ein neues politisches Impromptu gefaßt machen, mit dem die Boudoirs des Fürsten Bismarck, wie die Launen gewisser Damen, in der Regel zu endigen pflegen.

— In Metz herrscht abermals bei der großen Masse die Ueberzeugung von einem nahen Umschwung der Dinge, welcher Metz an Frankreich zurückbringen werde, hervorgerufen von der rastlos im französischen Interesse wirkenden Geistlichkeit. Damit ist ein neuer leidenschaftlicher Deutschenhaß erwacht, der bei jeder Gelegenheit zu Reibereien und Händeln führt. Als einziges und wirksames Gegenmittel wird empfohlen, von moralischen Eroberungen in dem ultrafranzösischgestimmten Metz gänzlich abzusehen, und vor allen Dingen das Ressortverhältniß aufzuheben, welches lösthringische Geistliche unter das Bisthum Nancy stellt, sowie alle Gemeindebeamten, Friedensrichter u. rücksichtslos von ihren Posten zu entfernen, welche noch immer die Eidesleistung verweigern.

— Als aus der Fabrik König und Bauer zu Zell bei Würzburg die 2000. Schnellpresse herdring, haben die Inhaber der Fabrik eine Pensions- und Versorgungsanstalt für alte verdiente Arbeiter mit einem Grundkapital von 20,000 fl. gestiftet.

— Sämmtliche Elementarlehrer in Drogenhof (Preußen) haben bei der königlichen Direktion der Ostbahn in Bromberg um Auskunst gebeten, unter welchen Bedingungen sie als Beamte bei der Bahn verwendet werden können. Sie sind entschlossen, jede mit einem besseren Gehalt verbundene Stelle anzunehmen, weil es ihnen bei der großen Theuerung aller Lebensbedürfnisse, ganz unmöglich werde, mit ihrer jetzigen Einnahme auszukommen.

Wien, 20. Sept. Der heutigen Truppenparade zu Ehren des Königs Victor Emanuel, zu welcher 12,000 Mann mit 88 Geschützen ausgerückt waren, wohnten, außer dem Kaiser, die Erzherzöge, der deutsche Botschafter, der italienische Gesandte, die Militärattachés der fremden Mächte und viele andere fremde Offiziere bei. Das militärische Schauspiel war vom schönsten Wetter begünstigt.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der „Agence Havas“ zufolge soll Graf Chambord in einer Unterredung mit einem Mitglied der Rechten geäußert haben, daß die Behauptung, er wolle Italien bekriegen, Thorheit sei; er wisse, daß Frankreich nicht Krieg führen könne, dasselbe bedürfe er Ruhe, um sich zu constituiren.

Schweiz.

Basel, 22. Sept. Die „Basler Nachrichten“ melden: Die französische Regierung hat in Folge einer Beleidigung französischer, von Allinges (Dep. Haute Savoie) heimkehrender Pilger durch Gassenjungen in Genf eine Note an den Bundesrath gerichtet, welcher dieselbe an das Departement des Justizwesens überweist.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Sept. Da die Turlomanen in Chirwa sich vollkommen ruhig verhalten, ordnete General Kaufmann den Rückzug nach Orenburg an. Das Mangyschlak-Detachement sollte am 15. Sept. n. St. in Kinderli, das Orenburg-Detachement am 8. Okt. n. St. Omba eintreffen.

St. Petersburg, 21. Sept. Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Kaiser auf der Reise nach Livadia auf der Eisenbahn-Strecke zwischen Moska und Kiew nur mit knapper Noth einer Gefahr entgangen sei, indem mehrere Schienen von den Schwellen losgelöst worden und dies erst kurz vor der Ankunft des Separat-Postzugs bemerkt und der Schaden sofort beseitigt worden sei, entbehrt nach eingezogenen zuverlässigen Erhebungen, jeder Begründung.

Spanien.

Madrid, 21. Sept. Karlistische Banden aus Biscaya und Guipuzcoa haben gestern Tolosa angegriffen, sind aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden.

Madrid, 21. Sept. Auf die Auerbietung seiner Mitwirkung gegen die Carlisten, welche Garibaldi der Regierung gemacht hatte, soll, wie die Blätter versichern, Castelar geantwortet haben, daß er das Vertrauen hege, die Anstrengungen der Armee und des Volkes würden genügen, die Gefahren der Lage zu beschwören. — Die Sitzungen der Cortes sind gestern vertagt worden. — General Loma hat in Tolosa Lebensmittel für lange Zeit. — Die Insurgenten von Cartagena versuchten einen Ausfall, wurden aber zurückgeschlagen. Dem Vernehmen nach gingen Insurgentenschiffe aus dem Hafen von Cartagena nach Alicante und bedrohten dasselbe mit Bombardement. Die fremden Consuln hatten protestirt, der Befehlshaber des britischen Geschwaders einen dreitägigen Aufschub verlangt, um die Instruktionen seiner Regierung einzuholen.

Amerika.

New-York, 20. Sept. Die durch die Fallissements hervorgerufene Aufregung hat sich vollständig gelegt, umso mehr als die Sparbanken und Handelshäuser nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Für die Häuser Jay Cooke und Fisk gibt sich eine aufrichtige Theilnahme kund. Das letztere hofft seine Zahlungen uner verzüglich wieder beginnen zu können. Die Zeitungen äußern sich sympathisch und beruhigend. Man hofft, das Comité des Clearing House werde Maßregeln zu gegenseitiger Unterstützung der Banken empfehlen.

Australien.

— An der äußersten Ostküste von Neu Guinea in Australien hat man neue Inseln entdeckt. Die Bewohner dieser Inseln hatten nie zuvor einen Weißen gesehen und zeigten sich sehr freundlich und gastfrei gegen die Fremdlinge. Die Engländer wollen die neuen Inseln für sich acquiriren.

— In Palermo hat neulich ein Individuum einem andern einen Dolchstoß versetzt, nahm dann aber wahr, daß er sich geirrt hatte und rief: „Verzeihen Sie, das war nicht für Sie bestimmt.“

— Ungarische Justiz. Zu Anfang des Monats April wurde in Banyabütt der Israelite Moses Spielmann ermordet. Auf Grund der Aussage der Frau des Ermordeten wurden als Thäter der Banyabüttler Schankwirth Adam Szaf und dessen Söhne Franz und Josef gefänglich eingezogen. Das Thordaer Bezirksgericht begann mit der Untersuchung, wendete aber, als die Genannten ihre Unschuld behaupteten und nichts gestanden, Mittel an, die ebenso ein unauslöschlicher Fleck für das Gericht als erschreckend in ihrer Art sind. Das Gericht ließ nämlich die Dienstmagd des Israeliten, weil sie entschieden leugnete, daß der erwähnte Wirth und seine beiden Söhne die Thäter wären, so lange mit Ruthen peitschen, bis sie auf die Eingezogenen aus sagte; sodann wurden die Söhne des Wirthes mit Ruthenstreichen gezüchtigt, in schwere Ketten geschlagen und — was nur in der Geschichte der Inquisition gelesen werden kann — zuletzt wurde der größere Knabe mit seinen beiden Daumen an einen Nagel gehängt, so daß er nur mit den Fußspitzen den Boden berührte; der jüngere Knabe ward so lange gepeinigt, bis er endlich sich selbst als den Mörder angab. Nach solchen Beweisen hätte das Urtheil auch nur zu bald gefällt werden sollen. Da geschah es, daß eine Frauensperson beim Klausenburger Gerichte zwei Ringe vorzeigte, die man bei ihr versetzt hatte und die ihr verdächtig vorkamen. Nach gepflogener Nachforschung stellte es sich heraus, daß die Geliebte des Einen der Mörder die Ringe verkauft hatte und dieselben dann verpfändet wurden; dieser Act kam das Gericht den wirklichen Thätern auf die Spur, worauf der Banyabüttler Wirth und seine zwei Söhne als unschuldig nach vier- bis fünfmonatlicher schwerer Kerkerhaft freigelassen wurden. Der auf freien Fuß gesetzte Wirth — schließt „Kelet“ seine Erzählung — hat dies selbst in unserer Redaktion erzählt, mit dem Bemerkens, daß er die Verantwortung für die Wahrheit des Mitgetheilten vor wem in mer auf sich nehme.“

Räthsel.

Sieh, ich ergieße meinen Strom aus Duzend und wohl mehr Kanälen.
Du meinst ein ausgetrocknet Land, dem gute Regengüsse fehlen,
Sei ich bestimmt zu wässern? Nein!
Ein feuchtes soll durch mich, schnell, ausgetrocknet sein.

Besehrucht.

Es scheuen die Menschen, in sich selbst zu sehen, und knechtisch erzittern Viele, wenn sie endlich länger nicht der Frage ausweichen können, was sie gethan, was sie geworden, wer sie sind.

Schleiermacher

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Sept. Der König von Italien besuchte heute morgen auch den Zoologischen Garten und verweilte dort eine Stunde. Nachmittags empfängt derselbe das diplomatische Corps. Um 5 1/2 Uhr ist Gala-Diner im Weißen Saale des königlichen Schlosses, woran der König von Italien mit Gefolge, die Mitglieder der königlichen Familie, die fremden Fürstlichkeiten, der italienische Gesandte Graf Launay, der diesseitige Gesandte in Rom, Hr. v. Kendl, die Staatsminister, die wirklichen geheimen Räte, die Feldmarschälle Moltke, Wrangel, v. Mansteuffel, sowie die Generale und Stabsoffiziere der Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau, im Ganzen 250 Personen, Theil nehmen.

Berlin, 23. Sept. Als der Kaiser und der König von Italien gestern in der Seitenloge des Opernhauses zu einem Incognito-Besuche erschienen, erhoben sich alle im Hause Anwesenden, unter sympathischen Zurufen applaudirend. Der König trat an die Brüstung der Loge und verneigte sich dankend nach allen Seiten. Heute Vormittag unternahm der König von Italien mit seinem Gefolge und der zum Ehren dienste commandirten preussischen Begleitung eine Spazierfahrt durch die Stadt und den Thiergarten; besichtigte die Siegessäule und andere Merkwürdigkeiten. Um 1 1/2 Uhr findet der Besuch bei der Kronprinzessin im hiesigen Palais statt und um 5 1/2 Uhr Galadiner im königlichen Schloß.

London, 23. Sept. Die „Daily News“, den Besuch des Königs von Italien in Berlin besprechend, sagt: Das Einverständnis zwischen Preußen und Italien, welches allen Plänen der Kreuzfahrer des 19. Jahrhunderts ein Ende machte, wäre ein Segen nicht nur für Preußen und Italien, sondern für das gesammte Europa.

Rom, 23. Sept. Gestern veranlaßten etwa 5000 Personen vor dem deutschen und vor dem österreichischen Gesandtschafts-Palais sympathische Demonstrationen. Auf die Intervention der Polizei gingen die Demonstirenden aus einander.

Bekanntmachungen.

Plüderhausen.

Gläubiger-Anruf.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen Friedrich Ringer, Holzhändlers von Plüderhausen, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen mit Beweis-Dokumenten längstens bis

20. Oktober d. J.

beim Schultheißenamt Plüderhausen schriftlich anzumelden, weil später für ihre Befriedigung nicht mehr gesorgt werden könnte.

Den 22. September 1873.

Die Theilungsbehörde.
vdt. Amtsnotar Schend.

Kreier Welzheim.

Der

Holzhauerlohn-Akkord

für die Staatswäldungen auf das Jahr 1874 wird

Montag den 29. September

Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saal in Welzheim vorgenommen werden.

Steinenberg.

Schönen gutkochenden

Reis

bei 1 Pfd. von 6 Kr. und bei Abnahme von 10 Pfd. von 57 Kr. an bei

Johs. Adam.

Steinenberg.

Feinsten

Traubenzucker

und

fuselfreien

Weingeist

billigt bei

Johs. Adam.

Welzheim.

Abschied.

Zu dem am nächsten Sonntag Abend im Gasthof zum Köhler hier stattfindenden Abschied unseres lieben Freundes Landjäger Beck laden wir alle seine Freunde und Bekannte von hier und Umgegend, besonders den verehrl. Kriegerverein Welzheim hiemit freundlichst ein.

Mehrere seiner Freunde.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlage-Bögen hiezu empfiehlt die

Buchdruckerei d. Bl.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung
Ziehung am 22. Oktober dieses Jahrs.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagen-Pferden nebst vielen hundert von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Lose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne

1 Lose für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 Kr.

6 Lose „ 7 „ — „ „ 12. 15 „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis überandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer

in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Murrhardt.

Mein

Eisenwaaren-Lager

ist für jegige stärkere Verbrauchszeit bestens ausgestattet und empfehle solches, sowie namentlich

Koch-Ofen

in Zimmer und außen heizbar in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

F. A. Seeger.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

Gesetz-Entwurf,

betreffend

Ausübung und Ablösung der Waid-Rechte

auf

landwirthschaftlichen Grundstücken,

sowie

Ablösung der Wald-Waide, Waldgräferei und Waldstreu-Rechte.

Preis 6 Kr.

C. L. Unterzuber.

Welzheim.

Brod-Preise.

Von heute an kosten

2 Kilo weißes Kernbrod 25 Kr.,

2 Kilo schwarzes dto. 22 Kr.,

1 Paar Wecken haben zu wägen 88 Gramm.

Geld-Sorten vom 23. Septbr. 1873.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58—59.
20-Francs	„	9. 22—23
ditto	in $\frac{1}{2}$	9. 21 $\frac{1}{2}$ —22 $\frac{1}{2}$.
Souvereigns	„	11. 47—49.
Imperials	„	9. 40—42.
Holl. fl. 10.	„	9. 52—54.
Pistolen	„	9. 40—42.
Ducaten	„	5. 32—34.